

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 133 (1982)

**Heft:** 1

  

**Artikel:** Streiflichter von der Schlussexkursion vom 18. Juni 1981 in die Grèves d'Yvonand

**Autor:** Lichti, A.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-764886>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Streiflichter von der Schlussexkursion vom 18. Juni 1981 in die Grèves d'Yvonand**

Von *A. Lichti, Andelfingen*

Oxf.: 907

Nachdem am Vortage die Referenten der Tagung die Klingen gekreuzt hatten und sich im Laufe der regen Diskussion ein Konsens zwischen Naturschützern und Hütern des Waldes herauskristallisiert hatte, sollte die nun folgende Schlussexkursion in die Grèves d'Yvonand den Anschauungsunterricht hiezu vermitteln. Der vormittägliche Streifzug durch die Flachmoore und Strandwälder am Südufer des Neuenburgersees konfrontierte an die 50 Exkursionsteilnehmer mit den dort hart aufeinanderprallenden, vielfältigen Interessen und hinterliess bei ihnen nachhaltige Eindrücke. Die Schwüle des Vortages war einer frischen Bise gewichen, als die Cars uns aus dem behaglichen Quartier im Villenvorort La Prairie in die Grèves entführten. Die beidseitig dicht an die Uferstrasse heranreichenden Laubwälder boten bereits bei der Hinfahrt die Illusion einer grossräumigen, von Immissionen der Zivilisation wenig berührten Landschaft. Dieser Eindruck verschwand allerdings, als die Cars, einbiegend in einen Seitenweg beim Campingplatz *Pointe d'Yvonand* Halt machten. Zeugen starker menschlicher Eingriffe erwarteten die zur Begrüssung und ersten Information versammelten Teilnehmer: scharenweise abgestellte Wohnwagen, in weitem Verband kultivierte, gepflegte Zuchtpappeln der renommierten lokalen Provenienz, völliges Fehlen eines Nebenbestandes und einer Strauchschicht.

Im Namen des Standortskantons Waadt hiess uns Kantonsforstinspektor *J.-F. Robert* herzlich willkommen und leitete über zu dem durch Plan- und Tabellenmaterial unterstützten Exposé des für den 8. Forstkreis zuständigen Forstinspektors *F. Gaillard* über die Entstehung und das Schicksal der *Grande Carrière* seit der 1. Juragewässerkorrektion. Er orientierte uns über die bisherigen menschlichen Eingriffe und die wiederholten Versuche, die seit dem 2. Weltkrieg immer stärker ins Gewicht fallenden Einflüsse des Erholungsbetriebes durch planerische Massnahmen in den Griff zu bekommen.

Prof. J.-L. Richard skizzierte die Tätigkeit der 1978 vom SBN eingesetzten, interkantonalen Arbeitsgruppe. Es galt, die schützenswerten Aspekte dieser einzigartigen Seeuferlandschaft zu definieren und diejenigen Massnahmen vorzuschlagen, die die Sicherung dieser relativ ausgedehnten, durch einen ausssergewöhnlichen Reichtum an seltenen Biotopen charakterisierten Räume für alle Zukunft zu gewährleisten.

Beim anschliessenden Rundgang passierten wir seewärts zunächst einen nach der Jahrhundertwende angepflanzten Föhren-Reinbestand. Dieses gleichförmige Waldbild und die darunter sich erstreckende ausgedehnte Wohnwagensiedlung formierten sich zu einem Aspekt trostloser Eintönigkeit. Als Kontrast dazu präsentierte sich gegenüber eine jüngere Birkenkultur mit eingestreuten Zuchtpappeln. Unter deren Schirm hatte sich, geschützt durch einen Zaun vom Tritt der Erholungssuchenden, eine reiche Strauchschicht entwickelt, ein Beweis für die absolut notwendige Trennung von Reservat- und Erholungsfunktion. Vorbei an den wenig ästhetischen Resten der Rottannenkulturen seit 1911 – rasches Wachstum, aber tiefreichende Grobastigkeit – gelangten wir zu einem Naturwald, der noch deutliche Spuren einstigen Niederwaldbetriebes aufweist. Dichte und Artenreichtum bieten hier gute Voraussetzung für eine entsprechend vielfältige Fauna, namentlich Avifauna. Die nachträglich eingebrachten Birken und Pappeln haben sich in diesen Waldtyp integriert und verleihen ihm einen beschränkten Nutzungswert. Die Herren C. Roulier und M. Antoniazza als ortskundige Exponenten des Naturschutzes vermittelten uns hier interessante Hinweise über die Zusammenhänge von Flora und Fauna.

Endgültig seewärts sich wendend, betraten wir die für weite Flächen des Exkursionsgebietes typische Pappelzone. Dieser hochspezialisierte Nebenzweig der Forstwirtschaft, 2,3 % der nationalen Waldfläche einnehmend und meist kaum beachtet, nimmt einen wichtigen Platz in der Holzproduktion der Region Yverdon ein. Auf engem Raume zusammengedrängt, warten die jungen Pappeln im Pflanzbeet auf ihre weitere Verwendung wie zum Beispiel die auf einer Kahlschlagfläche im Abstand von 8 x 8 m angelegte, 5jährige Pflanzung. Die ursprüngliche Nacktheit des Bodens wird bereits nach 3 Jahren durch eine sich natürlich einstellende Strauchschicht behoben. Dieser künstliche Waldtyp geht damit zusehends in einen wertvollen Biotop einer seltenen Avifauna über. Dem Seeufer sich nähernd passierten wir die Zone der Riedwiesen, beherrscht von Seggentepichen und bedroht von Verbuschung als typische Erscheinung der Sukzessionsentwicklung. Linkerhand das bereits eingangs erwähnte *Pinetum* nochmals streifend, traten wir erstmals an die Gestade des Neuenburgersees heran. Unablässiger Wellenschlag des durch einen steifen NW-Wind aufgewühlten Seespiegels nagte an der Uferzone. Der steten Abbröckelung des Uferraums wurde durch eine Blockschüttung Einhalt geboten. Keine monotonen, geradlinigen Uferschüttungen, sondern eine abwechslungsreiche Linienfüh-

runge mit kleinen Buchten und Landzungen und garniert von Buschwerk war hier die Devise des Landschaftsplaners. Unter dem geräumigen Vordach der Kaffeebar des Campingplatzes Pointe d'Yvonand schalteten wir eine allseits begrüßte Kaffeepause ein. Interessenten benützten die Gelegenheit, den für die unerlässliche Bekämpfung der Verbuschung verwendeten Pflug zu besichtigen. Zu einem eigentlichen Höhepunkt der vormittäglichen Exkursion führte der abschliessende Besuch des Bois de Vernes der Stadt Yverdon, am nordöstlichen Stadtrand sich erstreckend. Die Rückfahrt von Yvonand durch den Bois Clos – La Garitelle zeigte uns die Bedeutung des bewirtschafteten, in Harmonie der Kultur- und Siedlungsarten stehenden Hinterlandes. Im Bois de Vernes stockt entgegen dem Namen ein prächtiger, weitgehend reiner Pappelaltbestand der berühmten Yvonandprovenienz. Anstatt in der Leere seelenloser Reihenkulturen wandelten wir in einem vielschichtigen Laubwald. Die hochentwickelte Strauch- und Krautflur, aus der Birke, Schwarzerlen und Schwarzer Holunder hervorstecken, liess uns vergessen, dass wesentliche Teile der Bestockung auf Kulturen zurückgehen. Der während der Tagung angestrebte Konsens der Kontrahenden erschien uns in diesem Waldbild symbolhaft verwirklicht. Eine Gegenüberstellung des ersten und letzten Exkursionsobjektes bewies den Teilnehmern nachdrücklich, dass eine ältere Pappelkultur ohne Unterholz in ökologischer Hinsicht keine Heimstätte für die standortsgemäss reiche Fauna zu bieten vermag. Die hier sich bald stellende Aufgabe der Verjüngung wird vom Wirtschaftler eine subtile Hand verlangen. Die wegen des ausgesprochenen Lichthungers erforderlichen Kahlhiebmethoden haben mit möglichst beschränkten Flächen zu arbeiten, um der naturschützerischen Bedeutung dieser Waldbestände gerecht zu werden.

M. Rollier vom SBN erläuterte die Naturschutzplanung für die Strandgebiete am S- und SE-Ufer des Neuenburgersees, ein Gemeinschaftsunternehmen der Anliegerkantone, die eine klare Trennung der Bereiche Naturschutz, Touristik, Erholung, Land- und Forstwirtschaft voraussetzt. Als Hauptaufgabe stelle sich die Erhaltung der einzigartigen Feuchtgebiete, seien es die Schilffluren, die bestockten und unbestockten Riedwiesen und die natürlichen Strandwälder und letzten Endes die Sicherung des landesweit einzigartigen ökologischen Reichtums. Abschliessend äusserte sich Geschäftsführer Dr. E. Krebs im Namen der veranstaltenden Arbeitsgemeinschaft für den Wald befriedigt über das Ergebnis der Arbeitstagung, die immerhin eine wesentliche Annäherung der Standpunkte der beiden wichtigsten Partner, Waldbewirtschaftler und Naturschützer, brachte. Gemeinsame Basis sei die Erkenntnis der überwirtschaftlichen Funktionen des Waldes. Das heutige Exkursionsgebiet bilde ein hervorragendes Anschauungsobjekt. Dem Forstdienst komme eine Schlüsselstelle zu; ihm obliege die schwierige Aufgabe, die divergierenden Interessen zu einem optimalen Ganzen zusammenzufügen. Nur eine naturnahe Waldwirtschaft sei in der Lage, den

Zielen des Naturschutzes auf eine dauernde Erhaltung der reichhaltigen Flora und Fauna Rechnung zu tragen; denn ein im natürlichen Gleichgewicht sich befindlicher Pflanzenverband, wie es grosse Teile der besichtigten Strandgebiete seien, erhalte sich unter minimalstem Aufwand selbst. Die Bewirtschaftung habe sich einen Weg zwischen den Gegenpolen Ökonomie-Ökologie, Materialismus-Idealismus, Zerstörung-Erhaltung zu suchen. Der Appell zur Zusammenarbeit, zum gemeinsamen Gespräch richte sich nicht nur an die durch ihren Beruf und ihre Tätigkeit besonders engagierten Förster und Naturschützer, sondern an alle, die irgendwie, auch ideell, sich mit dem Wald befassen.

Mit herzlichem Dank an die mit der Durchführung der Tagung betrauten Forstdienste, die Referenten und Diskussionsredner sowie an die Forstwirtschaftliche Zentralstelle und den Bund für Naturschutz für die administrative und finanzielle Beihilfe schloss der Sprechende Exkursion und Tagung.